

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Das Heiligtum der Menschheit

für gebildete und innige Verehrer desselben

Von der Religion des Gemüthes, des Lebens und der Kirche - kurze,
zusammenhängende Reden

Sailer, Johann Michael

München, 1810

Vorrede.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8649

V o r r e d e.

Das Höchste erweist sich auch dadurch als das Höchste, daß es aus so verschiedenen Gesichtspuncten betrachtet werden kann, und in jeder Betrachtung seine Würde und Schönheit, wie von einer neuen Seite und in einem neuen Lichte offenbart.

Dies Höchste ist mir die Eine, die wahre, die ewige Religion.

Wie, wenn du um ein Hochgebirg umher reifest, oder gar es zu ersteigen Muth und Kraft hast, derselbe Berg von jedem neuen Standpuncte aus, dir einen neuen Anblick, und mit

jedem neuen Anblicke eine neue Aussicht in nahe und ferne Gegenden gewährt: so verschaffet uns dieselbe Religion, besonders wenn wir ihre Höhe zu erklimmen streben, auf jedem Standpuncte einen neuen Anblick ihrer Schönheit und Würde, und mit diesem Anblicke eine neue Aussicht in das gelobte Land, zu dessen ewigen Hügeln ihr verwandter Gipfel weist.

Die Eine, wahre, ewige Religion habe ich in der ersten Sammlung der Reden von dem Heiligthume der Menschheit aus dreyerley Gesichtspuncten betrachtet, einmal nach ihrem Wesen, als ein treues Suchen, und als ein seliges Finden Gottes; dann nach ihrer vornehmsten Darstellung in der Lehre Christi, nach dem Sinne und Geiste des Evangeliums, zuletzt nach ihrer eigenthümlichen Bewegung, nach ihrer schönsten Richtung, die sie nach oben nimmt, als Gebet, als Andacht.

In dieser zweiten Sammlung versuche ich es, dieselbe Eine, wahre, ewige Religion zuerst als Religion des Geistes und

Herzens, kürzer: als Religion des Gemüthes, lieblicher und in der Sprache Christi: als das Reich Gottes in uns, nachher als Religion des Lebens, endlich als Religion der Kirche, und zwar diesmal nur nach ihrer herrlichen Erscheinung an den Festtagen des Herrn, darzustellen.

Was mich zu dieser Anschauung des Höchsten, die jedes unbefangene Herz ergreifen und mit erheben kann, bald sanft geleitet, bald gewaltsam hingestossen hat, ist der kühne Schwung des Zeitalters, den es in den Söhnen des Lichtes nimmt, um die ewige Herrlichkeit der Religion an das Tageslicht zu fördern, und in den Söhnen der Finsterniß, um sie mit Hohn, Lüge und Frevel zu begraben.

Aber sie, die Wahrheit, gleicht einem schlummernden Riesen an dem Scheidewege der Pilger. Lang schweiget, und reget er sich nicht, läßt sich lästern und verhöhnern — aber auf einmal, erwacht er, und ermannt sich, wie ein Held der alten Welt, und zerstreuet Hohn, Lüge

ge und Frevel — (als wenn sie lauter Spinnenge-
webe wären, wie sie denn nichts anders sind
und seyn können), und ruft das staunende Ge-
müth zur Anbetung, zur Liebe, zum ewi-
gen Leben.

Von diesem Rufe sollen diese Reden ein
schwacher Nachhall seyn. Wohl dem, der den
göttlichen Ruf auch im schwachen Nachhalle
vernimmt, und befolgt!
